

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 72.

Dienstag, den 13. Mai 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlass des k. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 sind Verzeichnisse über die im zweiten Dienstjahre stehenden und im Herbst dieses Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse die Beurlaubung nötig oder doch dringend wünschenswert erscheinen lassen anzulegen. Es werden daher die Angehörigen solcher Mannschaften aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer diesfalligen Wünsche sich im Laufe der nächsten Woche, spätestens aber

am Samstag den 17. d. Mts., Vormittags auf dem Rathaus einzufinden.

Den 8. Mai 1890.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Dankagung.

Die am 14. September v. J. gestorbene Christiane geb. Pfeleiderer, Witwe des Lorenz Deßlerle, gew. Weberk hier hat der Ortsarmenkasse ein

Vermächtnis von 100 Mark

hinterlassen, was zu deren ehrendem Andenken hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 9. Mai 1890.

Gemeinschaftl. Amt
G e l.

Das Bibel- und Missionsfest

wird am

Himmelfahrtsfest, Donnerstag 15. Mai
Nachmittags 2 Uhr

hier gehalten werden. Vorträge werden halten: Pfarrer Hochstetter von Hochdorf, Missionar Dilger, Missionar Deimelhuber. Die Missionsfreunde aus Stadt und Land sind hiezu herzlich eingeladen.
Waiblingen, 10. Mai 1890.

k. ev. Stadtpfarramt:
G e l.

Beutelsbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Wilhelm Gaupp, Kaufmanns hier kommt dessen gesammte Liegenschaft in Folge Nachgebots am

Montag, den 2. Juni 1890
Nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathaus im zweiten und letzten Termin im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:

Geb. Nro. 14 2 Nr 88 Dm. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraum in der mittleren Marktstraße nebst lit. A. 85 Dm. Einer Scheuer und P. Nro. 51 II 52 Dm. Gemüsegarten dabei

Anschlag	5100 M.
Angekauft zu	4500 M.
Nachgebot	100 M.

P. Nro. 738/1 7 Nr 44 Dm. Acker in Benzach

Anschlag	500 M.
Angekauft zu	490 M.
Nachgebot	10 M.

P. Nro. 4084/2 3 Nr 99 Dm. Acker in der Kanaaffe

Anschlag	250 M.
Angekauft zu	200 M.
Nachgebot	10 M.

Als Zwangsverwalter ist Gemeinderath Johannes Thudium bestellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Heubach

Den 9. Mai 1890.

Namens der Vollstreckungsbehörde
Schultheiß S c h l ö r.

Turn-Verein Waiblingen.

Donnerstag, den 15. Mai (Himmelfahrtsfest)

Turnfahrt

an den Ebnisee.

Abgang Morgens mit dem ersten Zug nach Winnenden und von da zu Fuß; zurück über Schorndorf.
Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Ausschuss.

Bei ungünstiger Witterung wird die Turnfahrt auf

Sonntag den 18. Mai

verschoben.

Volks-Verein Waiblingen.

Heute

Montag, den 12. Mai
Abends 8 Uhr

Bersammlung

im Schwanen

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuss.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Mittag 12^{1/2} Uhr nach längerer Krankheit unser lieber treubestorgter Gatte, Vater, Schwager, Großvater und Onkel

Jakob Kuppinger

Schuhmacher

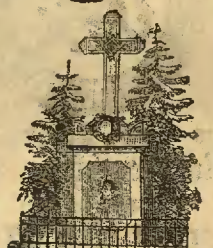
im Alter von nahezu 75 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag mittag 3 Uhr statt.

Waiblingen den 12. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sollte beim Leidsagen jemand vergessen worden sein, so bitten wir dieses unserem großen Schmerz zuzuschreiben.



Bier-Empfehlung!

Bei den Unterzeichneten ist jederzeit vorräthiges Lagerbier und zwar sowohl nach bairischer als auch nach Pilsener Art gbraut, zu haben.

Böttner & Wohlgenuth
Brauerei, Stuttgart.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1889:

Grundkapital	M.	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1889	"	8,226,138.	70
Zinsen-Einnahme für 1889	"	617,957.	50
Prämien-Ueberträge	"	5,650,122.	30
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse ein-			
schließlich des gesetzlichen Reservefonds von	M.	900,000.	—
	M.	28,394,218.	50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1889 5,316,879,807. —

Zu Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen sind gerne bereit:

Stuttgart, den 1. Mai 1890.

Die General-Agentur der Gesellschaft
Theod. Heinrich & Cie.

sowie die Herren Bezirksagenten

Gustav Schweizer, Maler in Waiblingen.

Schultheiß Reinhardt in Kleinheppach.

H. Leyensätter Bäckermeister in Schwaikheim.

Auf der Sireneninsel

Capri.

Ein Roman aus dem Leben von

Conrad Teltmann

Elegant broschiert mit Titelbild 2 Mark, schön gebunden 3 Mark.

Der warme hinreichende Ton, die verlockende Schilderung der Schönheit dieser märchenhaften Insel und deren heißblütigen Bewohner, der Humor, mit welchem die Maler- und Fremdenkolonie unserer Auge vorgeführt werden, sind die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem Leben gegriffenen und spannenden Romans.

Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Fracht-Briefe

sind zu haben bei C. F. Buch.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart oder dessen Agenten Jman. Scheffel, Waiblingen, Jul. Fint, Winnenden, Carl Veil, Schorndorf, Gotth. Krauß, Cannstatt.

Stuttgarter Fournirhandlung.

Ecke Olga- u. Umlandstr. D. Eppinger.

Fertige Säcke

aus Harz; 1/2 und 1/1 Zure Hanfwisch, roh und gefärbt, Blauleinen, Grünleinen, Pferdedecken-Drill und glatte Strahfadenzuge Packtücher, Puktücher, Feihtücher, Wäschtücher, zu Ausnahmepreisen

Reste von weiß Leinen, Halbleinen, und rohe Baumwolltücher Bettdecken, Bettdeck, Bett- und Schürzen-Zenglen Handtücher für Küche u. Zimmer, Tischtücher, Tischdecken, Servietten, Cassentücher, Taschentücher weiß und farbig in reichster Auswahl in der

Leinwand-Halle

von

Wilhelm Mohr

Stuttgart

75 Hauptstätterstraße 75 an der Pferdebahn-Haltestelle Ecke Löbinger- u. Hauptstätterstraße.

Waiblingen.

Violin- und Zither-Saiten

empfehlen

C. F. Buch.

Stuttgart.

Schwarze Cachemirs

doppeltbreit von Mark 1.— per Meter an, in 25 verschiedenen anerkannt besten Qualitäten.

Farbige Kleiderstoffe

in größter Auswahl worunter mehrere Parthien, zur Hälfte des seitherigen Preises, worauf ich meine geehrten Kunden, hauptsächlich zur Konfirmation, ganz besonders aufmerksam mache.

N. REICHMANN

nur noch 14 Birschstraße 14.

Waiblingen.

Seit 15 Jahren bestens bewährt!

Rohrsessel werden schön und billig geflochten von Frau Eisele wohnhaft bei Schreiner Proß Schmiedenerstraße.

Rein Geheimmittel.

Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidt's

„Gehör-Oel“

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen.

Das lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche 3 Mk. 50 Pf. In Wien nur echt mit Schutzmarke in Apotheker

C. Haubner's Engel-Apotheke Wien I, Haupt-Depot in der Hof-Carnison-Apotheke in Stettin.

General-Depot in Schwab. Gmünd bei Apoth. Müller, Obere Apotheke.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. c. rauchen mit Vorliebe den nur von B. Becker in Seesen a. S. fabriz. Holland. Tabak 10 Pfd. sco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt!

Waiblingen.

Zu vermieten:

auf Jacobi ein freundliches Logis. G. Stöffler Frohnaderstr.

Waiblingen.

Wegen Kränklichkeit wird sofort ein

Mädchen

gesucht nicht unter 15 Jahren. Von wem? sagt die Redaktion.

Stuttgart.

Sobelspähne

zum Streuen verkauft Joh. Hauser Metzstr. 7.

Waiblingen.

Zwei Morgen

Zuckerrüben

sind zum Felgen in Alford zu geben. Wöhner, Bäcker.

Waiblingen.

Husten-Caramellen

anerkannt unübertroffenes Mittel für Husten, Heiserkeit, Brust und Lungenkatarrh zu haben in Paq. à 25 Pf. bei

Fr. Kayser.

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Parthie Buchskin zu Herrn- und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130—140 cm breit von M. 2.40 per Meter an. Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart. H. Herion.

Untere Königstr. 13.

An Soan- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Von arzt. Autoritäten bestens empfohlen!

empfehlen ihre durch natürliche Gährung hergestellten Schaumweine.

Generaldepôt für Württemberg u. Hohenzollern: Joh. Conr. Reihlen in Stuttgart.

Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behandlung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Für Handelsleute

Gelegenheitskauf!

Taschenmesser

12 Stück verschiedene Sorten, 2, 3, und 4 Ringen, fest aus Schildplatt, Perlmutter und Elfenbein, jedes Messer unter Garantie. Per Duzend Mark 5.

Bei größeren Posten noch billiger. Eine Probe von 1/2 Duzend wird abgegeben. Preis- und Musterbuch sämtlicher Messerwaaren sowie sämtlicher Schuß-, Lieb- und Stechwaaren versende franko.

Walter Kirberg, Gräfrath b. Solingen.

Amtliche Nachrichten.

Infolge der an den Schullehrerseminaren zu Sölingen und Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung ist nachstehender Präparand zum Eintritt in ein Staatsseminar ermächtigt worden, und zwar:

In das Seminar zu K ü r t i n g e n:

W l u m h a r d t, Paul, von Nedarrens.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Mai. Nach einer Session von 4 Wochen hat sich der Landtag heute bis zum November vertagt. Nachdem die erste Kammer auch den Beschlüssen des anderen Hauses zum Steuergesetz in allen wesentlichen Punkten beigegeben hat, ist es bei den beratenden Gesetzen überhaupt nicht zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Heute hielten noch beide Kammern eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher man den Abg. Veemann zum Mitglied des weiteren ständigen Ausschusses wählte. Der Abg. Sachs, welcher seither schon dem Ausschusse angehört hat, brachte es nur auf 36 Stimmen. Außerdem wählte man noch einen Stellvertreter ständischer Mitglieder des Staatsgerichtshofs in der Person des Rechtsanwalts Goltzer in Ravensburg. Die Dauer des kommenden Winterlandtags, welcher neben dem Etat auch die Verwaltungsreformvorlage zu beraten haben wird, darf man auf vier bis fünf Monate berechnen. Finanzminister von Steiner und Kultusminister v. Sarway haben ihre Würde als lebenslängliche Mitglieder der ersten Kammer niedergelegt.

Schorndorf, 7. Mai. Aufsehen unter unserer Jugend erregt seit einigen Tagen ein Japaner Gohro Soöda, der bei einem hiesigen Reallehrer in Pension ist. Derselbe ist in der Nähe von Tokio zu Hause, der Sohn eines ehemaligen japanischen Offiziers und will mehrere Jahre in Deutschland bleiben, um Geschichte und verwandte Fächer zu studieren zum Zweck des Eintritts in den japanischen Staats- und diplomatischen Dienst. Obwohl er erst 4 Monate in Deutschland ist, spricht und versteht er schon ziemlich deutsch. Wie Herr Soöda mitteilt, weilen zurzeit ziemlich viele Japaner in Deutschland, so z. B. in Berlin etwa 70, in Tübingen 12, in Hohenheim 5, am Polytechnikum in Stuttgart 2 u. s. f. Kürzlich hat auch ein Japaner in Tübingen den medizinischen Doktor gemacht.

Trochtelfingen, 9. Mai. Mit schrecklicher Gewalt hauste hier gestern ein Gewitter 1½ Stunden lang in einem orkanartigem Regen und Hagel und stromartig stürzten die Wasserläufe, hauptsächlich von Steinhilben her, zum Thale, alles mit sich forttreibend, was den Weg versperrte. Bald war die Straße beim Gashaus zum Nöble mit meterhohen Anhäufungen von Steine, Bau- und Brennholz versperrt und immer neue Materialien wurden zugeführt. Die Sturmglocken riefen die Feuerwehr zur Hilfe, um das Vieh zu bergen, die Straßen zu säubern und dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Nach angestrengter Thätigkeit gelang es, dem Wasser Bahn zu brechen und bald stand das Thal unter Wasser einem See gleich. Menschenleben und auch Verlust an Thieren sind keine zu beklagen, doch der Schaden ist enorm. Die Felder, hauptsächlich der Kornbösch, sind überschwemmt, die Saaten zerstört, die Wiesen die prächtig standen, mit Ackerboden und Schlamm bedeckt, die Wege zerstört und viele Wohngebäude vernäht. Trostlos steht der Bauer am Grabe seiner Habe seufzend und mehnend, wie wird das enden. Noch nie seit Menschengedenken kam eine solche Ueberschwemmung in Trochtelfingen vor.

— Das Gewitter vom 8. brachte der „Tüb. Chronik“ zufolge in der Steintal Hagelschlag.

Wolpertshausen, 9. Mai. Gestern abend zog über die Glshofer Ebene ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in den Kirchturm von Gashfelden, ohne zu zünden. Der Turm und das Kirchendach wurden stark beschädigt; ca. 2—3000 Dachplatten sind zertrümmert.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. Die Forderung für Ostafrika im Nachtragsetat beträgt 5 500 000 M. Es wird nämlich noch eine Nachforderung zu der bis zum 1. April 1890 für 1889/90 bewilligten Summen von 4 150 000 M. bis zu 400 000 M. angemeldet als Folge der Vermehrung der Mannschaften im Februar und März. Die für 1890/91 verlangten 4½ Millionen Mark verteilen sich wie folgt: Laufende Ausgaben 3 088 580 M., wovon entfallen auf: Unterhaltung des europäischen Personals 750 000 M., Unterhaltung der farbigen Truppe 1 358 000 M., laufende Reise- und Ausrüstungskosten, Abfindungsgelder u. s. aus Anlaß eines Wechsels im Personalbestande der Truppe 85 000 M., Kosten für den Schiffsbetrieb (4 Dampfer und 1 Barkasse), einschließlich der Besoldungen der Besatzung 385 580 M., verschiedene sonstige sachliche Ausgaben 510 000 M. Dazu kommen an einmaligen Ausgaben für Ankauf einer Dampfbarkasse und von Brandungsbooten, zur Charterung von Transportschiffen, für Ergänzung des Kriegsmaterials, Haus- und Kaserneneinrichtungen u. s., für die Stationen, Ausrüstungs- und Reisegelder 845 000 M. Ferner werden noch verlangt für unvorhergesehene Ausgaben 566 420 Mark.

Berlin, 9. Mai. Das Präsidium des Reichstags, Herren v. Bevekow, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach, wurde heute mittag vom Kaiser empfangen. Der Kaiser unterhielt sich sehr freundlich mit den drei Präsidenten, indem er zunächst an persönliche Beziehungen anknüpfte. Beim Grafen Ballestrem erkundigte er sich nach dem Befinden der Frau v. Frandenstein; Baumbach erinnerte er daran, daß er das Meininger Land sehr gut kenne und schon oft in demselben gejagt habe. Der Kaiser berührte die neue Vorlage, betreffend die Freiheitspräsenzstärke des Heeres, und betonte, daß man sich in dem Entwurfe aufs

äußerste beschränkt habe; die Generale hätten sehr lange den Entwurf beraten, derselbe bilde das Maß des Notwendigen. Er bedauere lebhaft daß die Vorlage bereits Gegenstand von Angriffen in der Presse geworden sei. Deutschlands Wehrkraft dürfe nicht hinter den Nachbarstaaten zurückbleiben, wenn es die Aufgabe erfüllen wolle, den Frieden zu erhalten.

Ausland.

Sebastopol, 10. Mai. Großes Aufsehen erregt die Entdeckung großer systematischer Diebstähle an Bomben und Granaten aus den Artilleriemagazinen. Die Diebstähle waren seit Jahren im Schwunge. Viele Beamte sind verhaftet.

— **Jules Ferry**, der frühere französische Ministerpräsident, der schwer unter seinem Beinamen „der Tongkingese“ leidet, hat beschlossen, diesen dunkeln Punkt seiner Politik aufzuhellen. Er wendet sich an die öffentliche Meinung mit einer Rechtfertigungsschrift: „Tongking und das Vaterland.“ Der Feldzug soll danach, bisher bloß 335 Millionen und 9000 französische Leben gekostet haben, nicht eine Milliarde und 35 000 Leben, wie Ferry's Feinde behaupten.

G u t w e i l.

Eine Communitengeschichte von R. Stöber.
Abgedruckt mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Diese beiden Niederländer, welche mit ihrer Tracht, ihrem verwegenen Wesen, und ihrem, die Schwachen bezaubernden, prophetischen Anstrich gefielen, rissen Alles mit sich fort. Rasch mehrten sich die Wiedertäufer, oder vielmehr die Aufrührer, an Macht und Zahl. Zuletzt gewannen sie bei der neuen Ratswahl die Oberhand, und besetzten alle Ämter der Stadt mit ihren Leuten. Knipperdolling wurde Bürgermeister. Das ganze Regiment war nun in den Händen der Wiedertäufer. Und diese machten es in der Stadt, wie der Fgel in der Höhle des Hamsters. Die Thüren und Thore an den Häusern wurden mit Gewalt erbrochen, und unbarmherzig aus dem Hause gestoßen, wer bei seiner ersten Laufe beharren und nicht die zweite begehren wollte. Hochbetagte Leute, die schon lange nicht weiter gekommen waren als aus ihrem Sessel auf das Nachtlager, und aus dem Bett auf die Bank hinter dem Ofen, und Mütter, ein Kind auf dem Arm, wie sie es aus dem Schlaf gerissen hatten, und ein Knäblein ohne Schuhe an der Hand, stießen sie hinaus in das greulichste Unwetter, und nahmen ihnen unter den Thoren noch den letzten Zehrspeinnig ab. Ihrer Heimat den Rücken lehrend, konnten sich nun die Unglücklichen am besten auslegen die Warnung des Herrn, welcher spricht: „hütet euch vor den falschen Propheten, sie kommen in Schafskleidern zu euch, aber inwendig sind sie reißende Wölfe.“

„Nun teilten die Wiedertäufer die Stadt unter sich. Aber das Schwert, durch das sie umkommen sollten, war auch schon geschliffen und der Bischoff von Münster zog es wider sie.“

„Im April und Mai des Jahres 1534 ward die Stadt auf allen Seiten eingeschlossen. Das Schwert der Feinde traf zuerst den Propheten Mathys. Er wurde bei einem Ausfall aus der Stadt erschlagen. Die höchste Gewalt kam nun in die Hände des Jan Bodelsohn. Dieser stellte, nachdem er schon seine erste Frau verlassen und mit einem jungen schönen Mädchen einen zweiten ehelichen Bund geschlossen hatte, die Behauptung auf, daß es jetzt ebenso gut, wie zu der Zeit des alten Bundes, einem Manne erlaubt sein müsse, mehrere Frauen zu haben. Holtmann, der vier Weiber hatte, unterstützte ihn. Der Schmied Molienhöt, und was noch von der alten, evangelisch gestimmten Bürgerschaft übrig war, stemmte sich gegen diese schandbare Neuerung. Aber diese letzten Streiter für göttliche Ordnung und ehrbares Herkommen wurden überwältigt und mußten sich in das Rathhaus flüchten, und als sie sich ergeben hatten, wurden sie theils enthauptet, theils erschossen. Einige brachte der Schneider mit eigener Hand vom Leben zum Tode. Knipperdolling gieng einem Tag wie den andern, von vier Trabanten begleitet und das bloße Schwert in der Hand, durch die Gassen der Stadt. Der Schrecken gieng ihm voraus.“

„Zuletzt wurde Jan Bodelsohn zum König ausgerufen. Er nannte sich nur „Johann, den gerechten König in dem neuen Tempel,“ und sagte, er sitze auf dem Stuhle Davids. Dreimal in der Woche erschien er mit der Krone angethan auf dem Markt, ließ sich auf seinem Throne nieder und hielt Gericht. Im Jahr 1534 veranstaltete er für die Gemeinde eine Communion. Es waren Tische aufgerichtet für alle erwachsenen Frauen, deren bei weitem mehr als der Männer waren, und für die Männer, welche nicht auf der Mauer Wacht hielten, 4200 Gebete. Johann von Leyden und seine Gemahlin Dirara erschienen mit ihrem Hofgesinde und dienten bei Tisch. Ein förmliches Mahl ward gehalten. Da nahm der König unter den Seinen einen Fremden wahr, der „kein hochzeitliches Kleid anhatte.“ Er bildete sich ein, das sei der Judas, ließ ihn hinausführen, gieng selbst und enthauptete ihn. Er glaubte, einen Befehl Gottes dazu in sich empfunden zu haben. Um so fröhlicher kam er zu dem Gelage zurück, oder, wie geschrieben steht: „und gefiel ihm selbst so wol über diesen mord, das er sein noch lachet.“

„Wer den Schneiderkönig verachtete, mußte dieses Verbrechen mit dem Tode büßen. Zum Exempel ein Weib aus Münster, das Johann von Leyden in sein Haus genommen hatte, wurde nach einiger Zeit seines Umgangs überdrüssig, und gab ihm seine Geschenke zurück.“

Da schleppte sie der König selbst auf den Markt, schlug ihr den Kopf ab und ließ den Leichnam mit den Füßen von sich, worauf seine anderen Weiber das Lied anstimmten: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“

„Endlich schlug die Stunde der Vergeltung. Den Belagerern gelang es zum zweiten Mal, die Stadt vollkommen einzuschließen und ihr alle Zufuhr abzuschneiden. Bald trat völlige Hungersnoth ein. Die, welche die Stadt verließen, und in dem Lager der Feinde Aufnahme suchten, schienen aus den Gräbern zu kommen, so lag die gerunzelte Haut über den nackten Knochen, und der dünne Hals konnte den Kopf kaum mehr tragen, und die Sehnen konnten kaum mehr die Gebeine zu einer aufrechten Gestalt zusammenhalten. Nur der König und was zu seinem Hof gehörte, die Räte, die von ihm erst ernannten Herzöge, die Befehlshaber, die Doppelsöldner hatten noch Lebensmittel auf kurze Zeit.

In der Johannisnacht 1535 überstiegen ein paar hundert Landsknechte den Graben und die Mauern, wo es am leichtesten war, und drangen dann über die niedergestossenen Schilbwächter weiter vor. Durch ein Thor, das von innen geöffnet wurde, kamen die Andern ihnen nach. Die Wiedertäufer sprangen aus ihren Betten und setzten sich zur Wehr, aber vergebens. Ihr König ward gefangen, als er sich in ein sicheres Bollwerk zurückziehen wollte; Rottmann fiel im Handgemenge; von den Uebrigen, die sich hinter einer Wagenburg an der Michaelskapelle hielten, heißt es in einem alten Bericht: „man sagte ihnen, sie sollten nach Hause gehen bis auf die Zukunft des Bischofs, des gnädigen Herrn, dann sollte weiter in der Sache gehandelt werden. Und zog ein Jeglicher wieder heim in sein Haus. Als aber die Landsknecht großen merklichen Schaden empfangen, fielen sie mit grimmigem Zorn in die Häuser, und wo sie der Einen fanden, rissen sie's mit den Köpfen aus auf die Straßen, hieben's zu Stücken, stachen's alle zu Tod.“

Der König Johann und seine Räte Knipperdolling und Krechting wurden vor Gericht gestellt und verurtheilt. Auf dem Markt von Münster zwickte man sie mit glühenden Zangen und brachte sie so vom Leben zum Tode. Die Leichname der Verbrecher stellte man in eisernen Körben auf und besetzte diese an dem Lambertiturm. Der König wurde etwas höher gehängt als seine Räte.

5. Die Communisten in des Bürgermeisters Haus.

Indeß Regina ihrem jungen Nachbar diese Geschichten vorlas und dann einige Vergleiche anstellte zwischen dem Treiben der Wiedertäufer in Münster und den Grundsätzen der jungen Leute, die in dem „letzten Keller“ eine geschlossene Gesellschaft hatten, benahmen sich der Seher, der Schlosser und der Schneider in dem Garten des Bürgermeisters auf ihre Weise. Der Schlosser machte sich an die Aprikosen, Frühweichsel und Muskateller, und trieb es mit den Wespen in die Weite, welche sich bekanntlich nur die besten Früchte an einem Baum aussuchen und die schlechteren hängen lassen. Was er nicht bequem mit der Hand erreichen konnte, riß er sammt den Zweigen vom Baum. Die Steine der Aprikosen und Weichsel spuckte er auf den Weg hin.

Der Seher, der feinerer und empfindsamer Natur war, schritt durch die Nelken- und Bezojen-Beete des Bürgermeisters und sammelte sich einen Strauß, wie ihn der Bestzer etwa einer Fürstin oder Königin, wenn sie in seinen Garten gekommen wäre, verehrt hätte. Denn es war manche Nelke dabei, wozu der Ableger aus Holland verschrieben und dort an Ort und Stelle mit einem Dukaten und darüber bezahlt worden war.

Der Schneider von Zwickau dagegen trug in seinem Herzen einen starken Trieb, sich allenthalben, wo er nur konnte, zu verewigen. Darum schnitt er die Anfangsbuchstaben seines Namens, Adolar Freitag, in den schönen glatten Stamm eines Apfelbaums. In die Marmorplatte des Tisches, der im Gartenhause stand, grub er mit seinem Messer das Bundeszeichen der Communisten, ein großes lateinisches C nebst einem Dolch, der von oben nach unten durch dasselbe ging. Als er damit fertig geworden war, fiel ihm ein, daß der Bürgermeister verreist sei, und schlug seinen Kameraden vor, mit ihm in das Haus desselben zu gehen, und es einmal von innen zu betrachten. Sein Vorschlag fand Beifall. Die Hintertüre war offen, und ehe fünf Minuten vergangen stand das Kleeblatt mitten in der Wohnstube des Oberhauptes von Gutweil.

„Die Jungfer Regina,“ sagte der Seher zu der alten Haushälterin die über den unerwarteten Besuch erstaunt war, „hat's erlaubt.“ Dann nahm er, ohne sich mit weiteren Entschuldigungen zu bemühen, eine Messerschampflese von der Wand, warf sich in den Armstuhl des Bürgermeisters, klopfte sie aus dem bleiernen Gefäß daneben mit Kanaster, zündete den Wachstocher an und überließ sich dann allen den Genüssen, deren ein Raucher so viele hat, wenn er mit ausgestreckten Beinen in einem weichen Rehsstuhl sitzt, und zu dem guten Blatt einem guten Trunk entgegensteht.

Und darauf durfte er nicht lange warten. Denn der Schlosser entfernte sich mit dem Schlüsselbund, den Regina auf dem Tisch hatte liegen lassen, und kam nach kurzer Zeit wieder, unter den Armen mit einigen Flaschen und Krügen, und in der Hand mit einem großen Teller, auf dem geräucherter Würste, ein Stück Emmenthaler Käse und eine ganze frisch abgekottene Zunge lagen. Messer und Gabeln, sowie das Brod dazu nahm er aus der Tischlade.

Rosina, die alte Haushälterin, that mit Wort und Geberde manchen Einspruch, aber die Bursche gaben so wenig darauf als der Metzgershund auf die Rüge, wenn er sie von ihrem Teller vertreibt und mit wenigen Strichen seiner Zunge ihren Brei weglackt. So blieb sie also, wie angefroren, mitten in der Stube und ließ nur manchmal ihrem grenzenlosen

Erstaunen Lust indem sie einmal über das andere Mal ausrief: „ei! ei! Die ungeladenen Gäste ließen sich dadurch nicht stören. Der Seher öffnete eine Flasche nach der andern. Der Schlosser arbeitete mehr mit Messer und Gabel. Der Schneider von Zwickau aber folgte zuerst nur seinem Triebe, sich zu verewigen. Er nahm das Morgen- und Abendsgebet-Buch des Hauses vom Rahmen, rückte sich den Schreibzeug näher und fing an, auf das weiße Blatt in demselben Schillers Räuberlied zu schreiben:

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne u. s. w.

Als er damit fertig war, griff er um so begieriger nach einer Flasche alten Rotwein, die der Schlosser von seinem Gang in den Keller des Bürgermeisters mitgebracht hatte, und weil er nicht nur die ersten Gläser schnell leerte, sondern dabei auch viel schwatzte und sang, kam er den Andern bald nach. Er setzte seinen Hut auf wie sie, und machte den Vorschlag, die Leeren Flaschen und Krüge durch das Fenster auf die Gassen zu werfen. (Fortf. f.)

Verschiedenes.

— **König Friedrich Wilhelm III. von Preußen** war ungemein wohlthätig, er gab gern und konnte immer geben, weil er für sich selbst wenig brauchte. Dank erwartete er und mochte er nicht und wurde er ihm aufgedrungen, verfinsterte sich sein Angesicht. Die verarmte Witwe eines Mannes, den er geschätzt hatte, war viele Jahre hindurch der Gegenstand seiner Fürsorge. Als sie starb, mußte der preussische Bischoff Eylert ihr die Hand darauf geben, dem Könige für die vielen Wohlthaten, die sie empfangen, ihren tiefempfundnen Dank abzustatten. Nachdem er es denn auch mit wenigen einfachen Worten gethan, sprach der König halb abgewendet: „Ist mir unangenehm, wenn nachher über so etwas gesprochen wird. Das wenige Gute, das ebenfalls noch darin liegen möchte, geht nun vollends verloren durch das viele Reden. Kennen ja den schönen Spruch: Laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte thut!“ Schnell brach er dann ab und ging hinweg — Als er ein andermal, in einen einfachen Offiziersüberrock gekleidet, mit einer seiner Töchter spazieren ging, lief ein armer Knabe neben ihm her und bat, ihm eine kleine Börse abzukufen, deren er mehrere in seinem Körbchen trug. „Ach, Herr Lieutenant, kaufen Sie mir doch eine ab, sie kostet nur sechs Groschen: und wenn Sie auch keine brauchen, dann schenken Sie der schönen Mamsell eine, die Sie am Arme führen!“ So bat der Knabe, als er aber zurückgewiesen wurde, seufzte er aus tiefer Brust! Ach, nun haben wir heute Mittag nichts zu essen! Da stand der König von Mitleid ergriffen, still, nahm sechs Börsen aus dem Korbe und gab dem Knaben einen doppelten Friedrichsdor. Als dieser das Goldstück sah, meinte er: „Ach, Herr Lieutenant, geben Sie mir lieber Groschen, ich habe kein Geld und kann nichts zurückgeben.“ Gerührt durch die Bescheidenheit des Kindes erkundigte der König sich näher und erfuhr, daß seine Mutter, die Witwe eines Feldwebels, mit sechs Kindern sich kümmerlich vom Verfertigen kleiner Börsen nähre. „Nun“ sagte der König, „dann gehe nach Hause, bringe das Geld deiner Mutter; ich will's ihr schenken. Beglückt durch diese reiche Gabe, saß eben die arme Familie bei ihrem Mittagessen, als zu ihrem größten Erstaunen ein königlicher Adjutant in das Zimmer trat und sich nach ihrer Lage erkundigte, und da auch auf anderem Wege der König von ihrem Elende Kenntnis erhielt, bewilligte er der Witwe eine dauernde Pension von hundert Thalern.

— **Auch ein Jubiläum.** In Jena feierte dieser Tage ein Schneidergeselle das Jubiläum der bei ein und demselben Meister von ihm gefertigten fünf a u s e n d f ü n f u n d e r t s t e n H o s e e. Wir wollen auch den Namen des flüchtigen Jubilars nennen: er heißt Johannes H ö f e r, ist aus Neustadt a. D. gebürtig und steht seit 15 Jahren in den Diensten des Schneidemeisters W ö l b i n g.

— **Der Taube.** Ein amerikanischer Stabsarzt, so erzählt man den „M. N. N.“, hatte einen Mann zu untersuchen, der wegen einseitiger Taubheit um seine Pensionierung eingekommen war. Er hielt seine Uhr an das linke Ohr des Patienten — und dieser hörte nichts, worauf der Arzt seinem Assistenten diktierte: „Billige Taubheit auf dem linken Ohr.“ Nicht wenig erstaunt war er aber, als bei Fortsetzung der Versuche der Patient auch mit dem rechten Ohre des Td'n der Uhr nicht hören konnte. Erst als er wieder zu Hause war, bemerkte der gute Doktor, daß seine Uhr seit mehreren Stunden — still stand!

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis

12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig

ca. 140 cm. breit à Mf. 1.95 Pfg. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Dépôt Oettinger und Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.